

## Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt – Rückblick auf die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe

Vom 31. August bis zum 8. September traf die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe zusammen. Rund 4.000 internationale Gäste aus 352 Mitgliedskirchen in 120 Ländern kamen zu dem Ereignis, das nur alle acht Jahre stattfindet.

Die Vollversammlung wählt dabei die Leitungsgremien des Rates und verabschiedet Richtlinien für die Arbeit der Zentrale des ÖRK in Genf. Gleichzeitig werden Erklärungen zu aktuellen Anliegen und Grundsatzthemen verabschiedet, die den gegenwärtigen „Geist der weltweiten ökumenischen Bewegung“ widerspiegeln und die Arbeit in den Mitgliedskirchen inspirieren sollen, ohne für diese bindend zu sein. Die Worte der „Botschaft der 11. Vollversammlung“ verweisen auf wichtige Elemente der Vollversammlung:

*„Versammelt in Deutschland haben wir die Kosten des Krieges und die Möglichkeit der Versöhnung erfahren;  
Im gemeinsamen Hören des Wortes Gottes haben wir unsere gemeinsame Berufung erkannt;  
Im Reden und Hören aufeinander wurden wir zu engeren Nachbarn;  
Im gemeinsamen Klagen öffneten wir uns für das Leid und den Schmerz der anderen;  
Im gemeinsamen Arbeiten entschieden wir uns für das gemeinsame Handeln;  
Im gemeinsamen Feiern stärkten wir uns gegenseitig in Freude und Hoffnung;  
Im gemeinsamen Gebet entdeckten wir den Reichtum unserer Traditionen und den Schmerz unserer Trennungen.“*

1. Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen fand erstmals in Deutschland statt. So war die deutsche Geschichte war ein wichtiger Bezugspunkt wie auch die aktuellen Bedrohungen durch den Krieg in der Ukraine, die Krise der Demokratie und das mögliche Auseinanderdriften der Europäischen Union. Die deutsche Wiedervereinigung und die Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich werden von der weltweiten Ökumene als Hoffnungsgeschichten aufgenommen, die Mut machen, nach Versöhnung und Einheit zu suchen.
1. Biblische Texte wurden mit den drängenden Fragen der weltweiten Christenheit verbunden: Bewahrung der Schöpfung, Umgang mit Rassismus und Kolonialismus, Krieg in der Ukraine und weltweit, Überwindung ungerechter Wirtschaftsstrukturen, Achtung der Menschenwürde, das gemeinsame christliche Zeugnis in der Welt und Zusammenarbeit zwischen den Religionen.
2. Nach Aussage vieler Teilnehmenden liegt das Entscheidende nicht in den verabschiedeten Statements, sondern in persönlichen Begegnungen und vertrauensvollen Gespräche. Allein die Tatsache, dass die Vollversammlung nach Jahren der Pandemie und nach Ausbruch eines Krieges in Europa stattfinden konnte, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Bedeutsam ist, dass zum ersten Mal Delegierte aus der Orthodoxen Kirche in der Ukraine und aus weiteren ukrainischen Kirchen als Gäste teilnehmen konnten. Sie haben dem Leiden ihres Volkes und das Engagement ihrer Kirchen für die Kriegsoffer eine Stimme geben. Diese wurde auch von den Delegierten der russischen orthodoxen Kirche gehört. Leider kam es nicht zu einer offiziellen Begegnung der Delegationen. Der Ökumenische Rat der Kirchen versteht sich als Begegnungsort, als Gesprächsplattform, die auch über große theologische, politische und kulturelle Verwerfungen hinweg offizielle und inoffizielle Gespräche ermöglicht.
3. Es sollten auf der Vollversammlung möglichst viele Menschen zu Wort kommen, die sonst oft überhört werden: Jugendliche, Frauen, indigene Menschen und Menschen mit Behinderung, Menschen, die unter Gewalt leiden und deren Lebensräume bedroht sind. Nicht immer ist das vorbildlich gelungen – vor allem die Jugend forderte eine bessere Beteiligung in offiziellen Strukturen – doch es wird nicht mehr akzeptiert, diese Stimmen auszuschließen.

4. Mit prophetischer Stimme rief die Vollversammlung zum Handeln in der Klimakrise auf: *„Die Zeit läuft uns davon. Dies ist die letzte Chance zu handeln, um gemeinsam zu verhindern, dass unser Planet unbewohnbar wird.“* Dann folgten sehr konkrete Handlungsempfehlungen.
5. Die Statements zum Krieg in der Ukraine und zu Gerechtigkeit und Frieden im Nahen Osten waren nicht in ihren Grundaussagen, aber in ihrer Konkrektion, umstritten. In Bezug auf den Krieg in der Ukraine hatten viele Teilnehmende eine stärkere Verurteilung der Stellung der russischen orthodoxen Kirche gefordert. Die Erklärung der Vollversammlung bleibt allgemeiner: *„[Wir] lehnen jeden Missbrauch religiöser Sprache und religiöser Autorität zur Rechtfertigung bewaffneter Angriffe und von Hass ab.“* Alle Kriegsparteien werden aufgefordert,

In Bezug auf eine Stellungnahme zum Konflikt in Israel und Palästina gab es heftige Auseinandersetzungen um die Forderung, Israel als Apartheidstaat zu bezeichnen. Hier konnte die Vollversammlung nur feststellen: *„Wir sind in dieser Hinsicht nicht einer Meinung. Wir müssen uns nach wie vor mit diesem Problem befassen, während wir auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens weiterhin zusammenarbeiten. Wir beten, dass der ÖRK fortfährt, sichere Orte für Gespräche und Zusammenarbeit für seine Mitgliedskirchen bereitzustellen, im Streben nach Wahrheit und für die Arbeit für einen gerechten Frieden unter allen Menschen in der Region.“*

6. Die gemeinsamen Gebete waren das Herzstück der Vollversammlung, die Vielfalt der christlichen Traditionen, Weltgegenden und Sprachen wurde in Liedern, Lesungen und Gebeten erfahrbar. Das Lieder- und Gebetbuch der Vollversammlung gibt hier viele Anregungen: <https://www.oikoumene.org/resources/publications/oasis-of-peace>
7. Die Vollversammlung ruft auf zu einem **„Pilgerweg der Gerechtigkeit, der Versöhnung und der Einheit“**. Die Begriffe sind dabei ganzheitlich zu verstehen, als Gerechtigkeit, Versöhnung und Einheit unter Christen, in lokalen Gemeinden, in der weltweiten Politik und mit der ganzen Schöpfung: Es geht darum zu lernen, was zum Frieden dient, Spaltung in Versöhnung zu verwandeln und uns für die Heilung des gesamten lebendigen Planeten einzusetzen. Es gilt, die Polarisierung und Trennung der menschlichen Gemeinschaft zurückzuweisen und die Bedrohungen und Herausforderungen für den Frieden, die Gerechtigkeit, die menschliche Sicherheit und die Nachhaltigkeit der Umwelt durch Dialog, Begegnung, gegenseitiges Einverständnis und Zusammenarbeit anzugehen, anstatt durch Ausgrenzung und Konfrontation. Diesen Pilgerweg in konkretes Handeln umzusetzen, ist nun Aufgabe für die Mitgliedskirchen – auch für die EKM!

Fünf Delegierte aus der EKD wurden in den Zentralausschuss des ÖRK gewählt, darunter Pfarrerin Lydia Mirjam Fellmann aus Großvargula in der EKM, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, EKD-Auslandsbischofin Petra Bosse-Huber sowie Megan Schuster und Lubina Mahling aus Sachsen. Hinzu kommen Delegierte aus orthodoxen Kirchen und der mennonitischen Kirche, die in Deutschland leben.

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm wurde zum Moderator des Zentralausschusses gewählt, die Vize-Moderator:innen sind Pfarrerin Merlyn Hyd Riley, Jamaica Baptist Union, und Erzbischof Dr. Vicken Aykazian, Armenisch Apostolische Kirche.

Unter <https://www.oikoumene.org/de/resources/documents> sind die Dokumente auf Deutsch eingestellt.

KRin Charlotte Weber, Referat B6/Ökumene im Landeskirchenamt, [charlotte.weber@ekmd.de](mailto:charlotte.weber@ekmd.de)